

Hinrich Lühmann In Hogwarts ist der Wurm drinnen

Gläsern sollen unsere Schulen sein und offen; offen für die Ansprüche der Gesellschaft, gläsern für ihren Kontrollblick. Zu den Ansprüchen gehört der Wunsch der Wirtschaft, dass sie einen arbeitsmarktfähigen *Output* produzieren. Dafür werden betriebswirtschaftliche Verfahren implantiert. Zu den Ansprüchen gehört der Elternwunsch, bei schulischen Entscheidungen mitzuwirken und das Schulklima positiv zu beeinflussen. Dafür gibt es Elterngremien, Unterrichtsbesuche und von Eltern betriebene Cafeterien.

Gemeinsamer Nenner dieser Einwirkung ist der Wunsch, es möge im Innern den Anstalten genauso zugehen wie in einem allerdings sehr ideal gedachten Außen, nämlich: berechenbar, zielorientiert, effizient einerseits, gewaltfrei, herzlich, familiär andererseits. Damit wird die Differenz von Innen und Außen aufgehoben. Die Schule geht in ihrer Außenwelt auf. Solche Vorstellungen sind höchst imaginär, aber als Ansprüche lebenswirksam.

Ganz anders *Hogwarts*.¹ Die Außenwelt hat im Innern dieser Schule nichts zu suchen. In der von Rowling für ihre Harry Potter-Romane entworfenen Szenerie gibt es ein scharf abgegrenztes Innen – die Schule *Hogwarts* mit ihren vier Häusern – und ein Außen: die Welt der Zauberer und die Welt der *Muggel*.² Beide haben weder Einblick in die Schule noch Befugnisse: Für *Muggel* ist bereits das „Gleis 9¾“ des Bahnhofs *King's Cross* unsichtbar - dort startet der *Hogwarts-Express*, der die künftigen Magier von London nach *Hogwarts* transportiert. Aber auch die Zauberer-Eltern müssen draußen bleiben; sie können *Hogwarts* nicht betreten. Das für die Schule zuständige Zauberei-Ministerium wird vom Direktor auf Distanz gehalten.

Diese strikte Trennung von Innen und Außen bedeutet aber nicht,

¹ *Hogwarts* ist der Name einer Schule für junge Zauberer – konstruiert nach dem Vorbild englischer Internate wie z.B. Rugby. Diese Schule ist der zentrale Schauplatz der Bände I – VI der sieben Harry Potter-Romane von J.K. Rowling

² *Muggel* ist die Bezeichnung der Zauberer für Menschen, die nicht über magischen Fähigkeiten verfügen.

dass es im Innern der Schule rein und gut zuginge. Zwar hat die Anstalt einen hervorragenden Ruf; Direktor *Dumbledore*, mächtigster Magier seiner Zeit, steht für ihre Ausrichtung auf „gute“ Magie. Gleichwohl: Hier geht es durchaus ruppig zu. Aggressionen sind Teil des schulischen Alltags. Sie werden im *Quidditch*, einem gefährlichen Kampfspiel, ritualisiert und kanalisiert. Schlimmer ist der offene Rassismus der „reinblütigen“ Schüler aus uralten Zaubererfamilien, die jene Mitschüler verachten, die zwar magische Kräfte haben, aber von „Muggeln“ abstammen, also von Familien, in denen es bisher keine Zauberer gab.

Diese Präsenz des Unreinen im Reinen, des Bösen im Guten ist nichts Akzidentelles, ist kein zufälliges Fehlverhalten böser Charaktere, sondern ist von Struktur.

Hogwarts ist keine Einheit. Vielmehr gehört zu ihrem Gründungsmythos, dass die Schule vor tausend Jahren von vier Magiern errichtet wurde. Von diesen leiten sich vier konkurrierende „Häuser“ ab, die den Namen der Gründer tragen. Einig in dem Wunsch, eine bedeutende Zauberer-Schule zu gründen, waren diese Magier uneins über die Aufgaben und die Reichweite der Magie. Drei vertraten die gute Magie, einer, *Slytherin*, war der schwarzen Magie zugetan. In seiner Tradition sind die Schüler des nach ihm benannten Hauses arrogant, verhalten sich unfair, verachten *Muggel* und liebäugeln mit der Herrschaft seines Nachfahren, des Schwarzmagiers *Voldemort*, der die Schule, die Zaubererwelt und die Welt der *Muggel* mit Terror bedroht.

Symbol dieses bösen Außen im Innen der Schule ist die „Kammer des Schreckens“. *Slytherin* hat sie in ihrem tiefsten Innern versteckt. Dort lauert seit tausend Jahren als Platzhalter und tödliches Werkzeug des Bösen ein Basilisk.

Rowling hat damit eine interessante Struktur erfunden. Sie hat als Konstituens der Schule das aufgenommen, was Institutionen – nicht nur Schulen – immer zu leugnen oder durch komplizierte Konstrukti-

onen bei der Aufnahme, zum Beispiel durch Examina, läuternde Riten, Bürgschaften, durch öffentliche Kontrolle, Evaluation oder Exkommunikation auszuschließen bemüht sind: das Unreine. Dabei geht es nicht um den Judas in einer an sich reinen Institution, nicht um den unvermeidbaren „falschen Fuffziger“ in jeder Gesellung; sondern: die dem Guten gewidmete Institution Hogwarts ist immer schon unrein, trägt das Unreine als Element seit der Gründung in sich. Das, was diese Schule nach außen bekämpft und was sie von außen her bedroht und angreift, das Böse schlechthin, ist in ihr als konstitutiver Einschluss bereits enthalten. Hier gibt es von Anfang an im Richtigen ein Falsches, topologisch mit der Figur der Innenacht zu fassen.

Damit formalisiert Rowling etwas, was meines Erachtens eine Wahrheit jeder Institution ist. Die Autorin erfindet Gestalt und Ort für das, was als subversiver Einschluss in jeder noch so heil gedachten sozialen Konstruktion besteht.

Zunächst kann man dieses in die Struktur von Hogwarts eingebaute Antagonistische als Verortung jener Aggressivität deuten, die in jeder Organisation unvermeidlich ist – und unvermeidlich insbesondere dort, wo Übertragungsbeziehungen wirken, zum Beispiel in Schulen. Aber mit Voldemort und seinen Anhängern wird im Innern der Schule etwas von Grund auf Aggressives, ein radikal Anderes platziert, das weit vor aller Reaktionsbildung auf soziale Frustration oder vor aller in der Übertragung wiederbelebten Ambivalenz existiert – es ist unvermischt aggressiv, mörderisch, böse. Es ist Todestrieb als ungezügelter Zerstörungslust, die uns als eine Erscheinungsweise des Realen begegnet.

Deshalb liegt eine Wahrheit dieser Konstruktion darin, dass gerade dort, wo Kulturarbeit ist, nicht vergessen werden darf, wie dünn der Boden, wie blass die Tünche jener Zivilisation ist, an der und in der wir arbeiten. Denn die Hauptaufgabe der Schule ist *nicht* Anschlussfähigkeit für den Arbeitsmarkt, sondern Enkulturation, Einführung in das Symbolische, Einführung in die Denkarbeit – das heißt aber

auch: Arbeit am Rande des Realen.³

Wir werden uns dessen nicht immer gewahr. Der Roman hingegen zeigt es als Korrelat unseres Tuns. Er zeigt uns auch eine Form der Entbindung dieses Bösen: die Leugnung der Differenz des Symbolischen, das Verweigern der symbolischen Struktur: Nicht nur ermordet Tom Riddle seinen Vater, sondern er verwirft auch den *Namen des Vaters* und gibt sich selbst einen neuen Namen: *Voldemort*. Dieser Name darf, weil er ein Zeichen des Verwerfens der symbolischen Ordnung ist und damit ein Aufbrechen des Schreckens des Realen anzeigt, nicht genannt werden – in der Zaubererwelt wird von *Voldemort* nur als „*Der, dessen Namen nicht genannt werden darf*“ gesprochen.

Rowling hat als Fantasy–Autorin, wie in diesem Genre üblich, das Reale in seiner Ausformung als Destruktivität in einer abgrundtief „bösen“ Figur verkörpert und damit erzählbar und anschaulich gemacht. Wir wollen gern annehmen, dass wir solchen Personen und solchen Verkörperungen des Realen als Gewaltausbruch in unseren Schulen nur selten begegnen; aber wir sollten nicht vergessen, dass es – wie kleingearbeitet in der Alltagsaggression auch immer – unser Handeln als Lehrende und Lernende grundiert. Alles Symbolisieren, alles Zur-Sprache-Kommen oder In-Sprache-Zwingen grenzt an das Reale, nährt und erhält es zugleich, das eine ist des anderen Korrelat. Das Wissen – wie übrigens auch das Erzählen – generiert sich am Rand des Realen, es bändigend und zugleich in seinen Rissen erhaltend, in jenen mühseligen Schritten der Bildung von Kohärenz der Signifikanten, die wir Wissen nennen. Dass hier ein Zusammenhang besteht, zeigt sich am Topos des Verbotenen, der uns im Zusammenhang mit dem Wissenwollen in unzähligen Märchen und Mythen begegnet, oft als verbotenes Zimmer, als verbotene Frage, in der Harry Potter-Septologie als die *Bibliothek der verbotenen Bücher* oder als der „*Verbotene Wald*“.

Das macht die heikle Situation von Schule und Bildung, das macht

³ Die Studentafel von *Hogwarts* trägt dem Rechnung mit dem Fach „Verteidigung gegen die dunklen Künste“.

ihre Wahrheit aus. Rowling hebt das ans Licht, was wir dann verleugnen, wenn dieser Rand von uns nicht zugelassen, sondern mit der Fiktion eines geschlossenen, beherrschbaren, kohärenten und kindgemäß portionierbaren Wissens ausgeschlossen wird. Das von der Kammer des Schreckens und von den *Slytherins* Repräsentierte kommt in unseren „Handlungsrahmen Schulqualität“ und in unseren Rahmenlehrplänen mit ihrer schönen Durchschaubarkeit, Handhabbarkeit, Messbarkeit nicht vor.

Aber alles Verworfenen kehrt wieder. Da wir keine Struktur dafür haben, erscheint es als diffuse Aggressivität, als Unterrichtsstörung, als Verfehlen der klar definierten Ziele und als Ahnung, dass unsere zweckrationale Ausrichtung des Unterrichtes etwas Entscheidendes verdrängt, das Reale außer Acht lässt. Dies erklärt das *Burn out* vieler Lehrer, die irgendwann die dafür erforderliche Kraftanstrengung nicht mehr aufzubringen vermögen.

Wir sollten aufhören, so über Schule zu reden, als sei Bildung und Erziehung nur ein zweckrationales und letztlich organisatorisches Problem, als könnten wir die Enkulturation unserer Lernenden ohne Respekt vor dem Realen, ohne Rest und ohne Übertragungseffekte regieren. Auch wäre viel gewonnen, wenn wir den Schulen wieder ein Innen erlaubten und nicht supponierten, sie seien Teil einer idealen, nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten funktionierenden Gesellschaft. Wenn es wieder Differenz gäbe, sich die Schulen wieder verschlossen vor den Ansprüchen der Wirtschaft und auch vor den Ansprüchen der Eltern, von deren Fürwahrhalten imaginärer Gewissheiten sie die Kinder doch lösen und bewahren muss, dann könnte es leichter fallen, der zur Bildung gehörenden Auseinandersetzung mit dem Realen Ort und Form zu geben.

Die Harry–Potter–Septologie mag in der Handlungsführung und in der Personenzeichnung trivial sein – gleichwohl ist sie ein Bildungsroman; denn sie leistet genau dies.